© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Der Lech in neuen Fesseln?

— Erhaltung oder Untergang einer Urlandschaft —

Von *Otto Kraus,* München

Wie die Tageszeitungen sowie diese Jahrbücher berichteten, wurde vor 3 Jahren im Zuge des Ausbaues des Energiespeichers bei Roßhaupten im Norden von Füssen der Lechdurchbruch am Illasberg zerstört. Der Naturschutz, keineswegs energiefeindlich eingestellt, hatte schweren Herzens gegenüber diesem Speicherprojekt seine Bedenken zurückgestellt, jedoch unter der Bedingung der unversehrten Erhaltung dieser Schlucht, die wegen ihrer bedeutsamen geologischen Aufschlüsse, ihres Reichtums an ungewöhnlichen Pflanzen- und Tiergesellschaften und ihres einmaligen Landschaftsbildes ein Naturdenkmal ersten Ranges war. Sie bedeutete ein Stück lebendiger Heimat, sie war ein Herrgottswinkel inmitten der dortigen Natur und zwang, wie das Hochgebirge, den Menschen zum Gespräch mit der Schöpfung.

Trotz stärksten Widerstandes des Naturschutzes ist jetzt auch dieses Naturdenkmal untergegangen, es mußte dem totalen Anspruch der Technik weichen, die immer und überall mehr zehrt als sie gibt. Und nur des Gewinns einiger Meter Gefälle wegen! Der längst überwundene Standpunkt, die Natur hundertprozentig ausschinden zu müssen, feierte hier noch einmal einen Triumph. Wir hofften, es sei das letztemal gewesen, Selbst das Dritte Reich, mitten im Kriegsdröhnen, hat diesen großartigsten Ausschnitt des Lechflusses von jeder Planung ausgenommen.

Noch sind die Wellen der Empörung und der Enttäuschung, die dieser schwere Verlust in weiten Kreisen der Naturfreunde und der Wissenschaft ausgelöst hat, nicht verebbt und schon ziehen sich neue dunkle Wolken über diesem Fluß zusammen: Nun soll auch noch die letzte, urtümlich gebliebene Flußstrecke, der Abschnitt zwischen Schongau und Lechbruck, der Industrialisierung zum Opfer fallen, obwohl dieses Tal mit seinen Auwäldern und seinen wilden, lebendigen Wassern seit 1949 als Naturschutzgebiet sichergestellt ist! Dem Vernehmen nach ist dort die Errichtung mehrerer bis zu 18 Meter hoher Staudämme vorgesehen und alles deutet darauf hin, daß der Angriff des Unternehmertums, gestützt auf ein geballtes Kapital, mit derselben Rücksichtslosigkeit vorgetragen wird wie seinerzeit am Illasberg. Märchenseen werden sie schaffen, sagen die Ingenieure, offenbar nicht wissend, wie vermessen es ist, das Werk des Menschen in Konkurrenz mit der Schöpfung zu setzen.

Es ist das Gebiet des Pfaffenwinkels, um das es jetzt geht, jene von barocken Glanzlichtern erfüllte Landschaft im Dreieck Lechbruck, Schongau und Saulgrub, die allein schon wegen der Wieskirche weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt ist. Ist es ein Wunder, wenn sich der Naturschutz gegen jeden Einbruch wehrt? Gemeinsam mit ihm kämpfen weit mehr als Tausend Lehrkräfte der Schulen von Schongau, Landsberg und München, eine stattliche Reihe wissenschaftlicher Vereinigungen, ferner Uni-

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

versitätsinstitute, Naturschutzorganisationen, Fischereiberechtigte und die Spizen des deutschen Kanusports. Mit vollem Recht, denn am unteren Lech, unterhalb von Landsberg, ist in weitestem Umfang die Möglichkeit gegeben, derartige Stauwerke einzurichten. Ausweichmöglichkeiten sind also dort in genügendem Maße vorhanden! Zugeständnisse seitens des Naturschutzes im Raume von Prem und Lechbruck wären außerdem zu erwarten, ausgehend von der Überzeugung, daß der neue Stausee bei Roßhaupten, der, entgegen aller Propaganda, in diesen Frühjahrsmonaten einen geradezu erschreckend jämmerlichen Anblick bot, eines Gegenspeichers bedarf.

Am unteren Lech könnte gleichzeitig der seit langem dort im Gang befindlichen Versteppung des Talbodens Einhalt geboten werden, eine Aufgabe, welche die Männer der Energie, solange sie noch um das Roßhauptener Projekt warben, als ihr Anliegen bezeichnet haben. Im Augenblick will man aber davon nichts mehr wissen, man hat an einer solchen konstruktiven Aufbauarbeit, die dem Wohl der Gesamtheit im besten Sinne des Wortes dienen würde, offenbar kein Interesse mehr. Wie gebannt sind jetzt die Augen der Ingenieure und Direktoren auf diese herrliche Lechstrecke im Pfaffenwinkel gerichtet: dort kann leichter verdient werden als drunten bei Landsberg! Für sie scheint nur das Produkt aus Wassermenge und Gefälle interessant zu sein, nicht aber die Frage, ob das letzte Stück Urlandschaft am Lech dem Untergtng geweiht sein soll oder nicht. In diesen Reihen scheint man auch nicht bedenken zu wollen, daß man am Vorabend einer völlig neuen Entwicklung auf dem Gebiet der Energiegewinnung steht und daß das von der Natur und Heimat abverlangte Opfer vielleicht in wenigen Jahren schon mit dem Fluch der Sinnlosigkeit belastet ist.

Es mutet grotesk an, daß in manchen Zeitungen der Termin für den Baubeginn bereits bekanntgegeben wird. In diesem Herbst schon soll der erste Spatenstich getan werden oberhalb Schongaus, ausgerechnet dort, wo sich vom Kalvarienberg bei Peiting eine der großartigsten Flußlandschaften des Alpenvorlandes darbietet. Mit diesem Einbruch würde das Lechtal hinauf bis nach Niederwies, also bis zur Litzauer Schleife, unter einem Stausee mit schwankendem Wasserspiegel ersäuft werden, somit der größte Teil der unter Naturschutz stehenden Strecke.

Wir sagten, daß noch in diesem Herbst mit dem Bau begonnen werden soll. Doch welche Überraschung! Wie aus einer soeben erschienenen Denkschrift der Energiewirtschaft hervorgeht, besitzt der Täger des Unternehmens noch nicht einmal eine Konzession für den Ausbau, sondern lediglich die Inaussichtstellung einer solchen im Rahmen der Verteilung von Interessengebieten! Dies ist Anlaß genug, sich zu wundern! Bekanntlich befindet sich der Lechlauf im Eigentum des bayerischen Staates. Auch die Verleihung einer endgültigen Konzession würde nur bedeuten, daß der Fluß lediglich zu getreuen Händen übergeben wird, die Frage aber, wo, was und wie gebaut wird, bliebe dem Staat als Eigentümer vorbehalten, der über die Interessen einer Einzelgruppe hinaus das Wohl der Gesamtheit zu achten und nachdrücklich zu wahren hat. Die Oberste Naturschutzbehörde hat hier nicht nur ein gewichtiges Wort mitzureden, sondern ihr fällt die letzte Entschei-

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

dung zu wie immer und überall, wenn es sich um Naturschutzgebiete handelt. Diese Entscheidung rührt an den Nerv unserer Kultur. —

Leider spricht die Wirklichkeit eine andere Sprache. Nach Berichten der Schongauer Zeitung sind zur Zeit allenthalben Bohrungen im Bereich der geplanten Sperrstellen im Gange, ohne daß, wie so oft, die bäuerlichen Grundeigentümer befragt werden. Ist es ein Wunder, daß sich diese, um unliebsamen Überraschungen vorzubeugen und sich vor solchen zu schützen, seit geraumer Zeit zur Interessengemeinschaft des „Lechschutzverbandes" zusammengeschlossen haben?

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man hier so tut, als bräuchte man nur zu diktieren! War es am Illasberg nicht das gleiche? Wir wiederholen: Der Fluß gehört dem Staat. Der einzige Abschnitt, der bis heute naturnah geblieben ist, eine Landschaft voll Naturschönheiten, steht unter Naturschutz.

Es ist zu hoffen, daß die Proteste des Naturschutzes — hinter jenem allein des Deutschen Naturschutzringes steht die Macht von über 800 000 Mitgliedern — und der energische Widerstand der Wissenschaft von Erfolg begleitet sein mögen.

Freilich, die anderen werden sagen, ihre Arbeit stünde im Dienste des Fortschritts. Wir kennen das. In diesem Falle aber wäre es ein barbarischer Fortschritt im Dienste der Zerstörung und endgültigen Vernichtung, weil Ausweich- und Kompromißmöglichkeiten vorhanden sind!

Ist es wirklich notwendig, daß — wie kürzlich der Nobelpreisträger Butenandt sagte — mit jedem technischen Werk ein Stück des Paradieses verloren gehen muß? —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 20_1955

Autor(en)/Author(s): Kraus Otto

Artikel/Article: Der Lech in neuen Fesseln? 33-35